

Tatjana Tönsmeier



Tatjana Tönsmeier

Unter deutscher Besatzung.
Europa 1939–1945

C.H. Beck | München 2024
652 Seiten, Hardcover | 38,00 €
ISBN 978-3-406-81735-9

rezensiert von

Markus Roth, Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main

Es ist ein großes Unterfangen, auf nur 500 Seiten die Geschichte Europas und seiner Menschen unter deutscher Besatzung von 1939 bis 1945 erzählen zu wollen. Es gilt, eine Vielzahl verschiedener historischer Kontexte und Vorgeschichten, ein verschlungenes Knäuel unterschiedlicher Perspektiven und Prägungen, zahlreiche wechselseitige Einflüsse und vieles mehr nicht nur im Blick zu behalten, sondern auch zu ordnen, zu analysieren und verständlich darzustellen – das alles vor dem Hintergrund einer inzwischen diversifizierten und hoch spezialisierten Forschung in allen erdenklichen Sprachen. Tatjana Tönsmeier von der Bergischen Universität Wuppertal hat sich vor Jahren auf diese Herausforderung eingelassen und jüngst mit dem hier zu besprechenden Band ihr Ergebnis vorgelegt. Das allein verdient Anerkennung und Respekt.

Leider, so muss man sagen, ist der Band immer noch das Buch der Stunde, unternimmt die Autorin doch den Versuch, den Leserinnen und Lesern verständlich zu machen, was Besatzung für die Menschen bedeutete, die in den besetzten Ländern lebten. Wie die Autorin zum Schluss mit Blick auf die heutige Lage vieler Menschen in der Ukraine unterstreicht, zeigt sie damit »eine Vergangenheit, die nicht vollkommen anders ist; spezifische Ähnlichkeiten drängen sich zum Teil geradezu auf« (S. 506). Sie hofft daher, mit dem Buch »Resonanzräume in der Gegenwart« (ebd.) aufzuschließen. Dies ist nach Auffassung des Rezensenten auch dringend notwendig und zwar gerade in Deutschland. Das Buch kann mit Blick auf die Gegenwart das tiefgreifende Besatzungstrauma, das Menschen in der Ukraine und überall in Europa während des Zweiten Weltkriegs erlitten haben, sichtbar und verständlich machen. In Deutschland, wo viele Menschen lange Zeit und bis heute die Folgen eines Kriegstraumas spüren, wurde und wird dieser zentrale Teil der NS-Geschichte oft ausgeblendet, was Folgen für den Diskurs über die heutige Ukraine- und Russlandpolitik hat.

Doch jenseits dieser gegenwartspolitischen Bedeutung, die das Buch zweifellos hat (ohne dass die Autorin vordergründige Parallelisierungen vornimmt), ist es auch in historischer Perspektive

eine verdienstvolle Studie. Im Unterschied etwa zu Mark Mazower in seinem Buch über »Hitlers Imperium«¹, stellt Tönsmeier die Erfahrungen, Wahrnehmungen und Selbstdeutungen der Menschen in den besetzten Ländern in den Mittelpunkt und fragt nach ihren Handlungsmöglichkeiten, nach Normalität und Ausnahmezustand, nach Strategien des Überlebens, dem Verhalten der Menschen den Besatzern sowie Verfolgten gegenüber und auch nach ihren Gefühlen. Dabei stützt sie sich auf Zeugnisse aus ganz Europa. Eine Reihe von Menschen, die während dieser Zeit Tagebuch schrieben, begleitet die Leserinnen und Leser durch den gesamten Band: Mirjam Bolle aus Amsterdam, Chaim Kaplan in Warschau, Zygmunt Klukowski in der ostpolnischen Provinz, Hélène Berr in Paris und andere mehr. Mit diesen nichtjüdischen wie jüdischen Stimmen macht Tönsmeier nicht nur ihre Darstellung anschaulich, sie gewinnt aus diesen und weiteren Quellen auch zentrale Erkenntnisse für ihre Studie

Tönsmeier hat das Buch in zehn thematische Kapitel unterteilt. Behandelt werden die Ankunft der deutschen Besatzer, die besetzten Gesellschaften, das Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten, Versorgung und Hunger, das Zuhause, Arbeit, einheimische Verwaltungen, die bürokratische Kontrolle des Alltags, Inklusion und Exklusion sowie Verweigerung und Widerstand. Jedes dieser Kapitel leitet die Autorin mit drei richtunggebenden Zitaten aus zeitgenössischen Zeugnissen ein.

Dieser thematische Aufbau bietet sich bei der gewählten Perspektive an. Er bringt neben den Vorzügen aber auch Nachteile mit sich. Das gravierendste Problem betrifft die Orientierung und das auf mehreren Ebenen. Für Leserinnen und Leser, die nicht mit den Entwicklungslinien deutscher Besatzungsherrschaft vertraut sind, dürfte es nicht immer einfach sein, den räumlichen und zeitlichen Sprüngen, mitunter zwischen zwei Absätzen, zu folgen. Dies aufzufangen und erklärend einzuhegen, gelingt nicht immer, würde die Darstellung auch unweigerlich sperriger machen. Womöglich hätten einige Karten hier etwas Abhilfe schaffen können, ist doch häufig von Orten die Rede, die deutschen Leserinnen und Lesern nicht immer vertraut sein dürften. Die in der Umschlaginnenseite abgedruckte Karte Europas von 1942 jedenfalls kann Orientierung nur auf Länderebene bieten. Auch Namens- und Ortsverzeichnisse könnten mitunter hilfreich sein, fehlen jedoch leider im Buch.

Diese kritischen Einwände schmälern den Gewinn des Buches jedoch kaum, liegt doch das Anliegen der Autorin und die Bedeutung des Bandes vor allem darin, die Erfahrungs- und Alltagsgeschichte der Menschen unter deutscher Besatzung zu untersuchen und zu zeigen, was Besatzung mit Menschen macht. Neben vielen grundsätzlichen Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Regionen Europas im Hinblick auf Hungererfahrungen, Enge, Zerstörungen, Vertreibung etc. gibt es doch einen eklatanten Unterschied zwischen West- und Nordeuropa auf der einen und Ost- und Südosteuropa auf der anderen Seite – das betont Tönsmeier immer wieder. »Im Osten« herrschte ein viel schärferes Besatzungsregime, wurden die Menschen von den deutschen Besatzern als »rassisch« minderwertig kategorisiert und in Teilen als »unnütze Esser« betrachtet, die perspektivisch einer Germanisierung des Raumes zu weichen hätten. Dementsprechend manifestierten sich hier der Hunger und andere Notlagen existenzieller, waren die Handlungsmöglichkeiten enger, Terror und Massenmord präsenter. Und doch mussten auch dort die Menschen immer wieder Entscheidungen fällen und sich zu den Besatzern ebenso wie zu ihren Mitmenschen verhalten.

In diesen sozialen Interaktionen und Konstellationen, das zeigt Tönsmeier ebenso anschaulich wie beharrlich, gibt es selten einfache und übersichtliche Dichotomien zwischen Unterdrückern und Unterdrückten, Tätern und Opfern, Besatzern und Besetzten, auch wenn Besatzung immer asymmetrisch war. Die komplexen sozialen Interaktionsgefüge macht Tönsmeier an vielen Stellen anschaulich und nachvollziehbar. Es geht ihr nicht um eine abstrakte Darstellung der großen Zahlen und Dimensionen der Gewalt, auch wenn sie deren Bedeutung freilich nicht abstreitet, sondern vor allem darum, was die für Besatzungsherrschaft prägende Gewalt »mit denen macht, die sie erleben mussten, vor deren Augen sie geschah« (S. 491). Diese individuelle

¹ Mark Mazower, *Hitlers Imperium. Europa unter der Herrschaft des Nationalsozialismus*, München 2009.

und existenzielle Seite steht im Mittelpunkt, sie macht die kollektive und gesellschaftliche Erfahrung und Dimension sichtbar und verstehbar. Dabei legt Tönsmeyer Wert darauf, Emotionen, die eine riesige Rolle spielten, und ihre Bedeutung aufzuzeigen – Anspannung, Angst, Schmerz, besonders aber auch das Gefühl der Machtlosigkeit und des Ausgeliefertseins. All diese Gefühle prägten in hohem Maße den Alltag und das Verhalten der Menschen unter deutscher Besatzung.

Es ist – bei aller möglichen Detailkritik – Tönsmeyers großes Verdienst, dass sie sich in ihrem Buch ganz auf die zentrale Frage konzentriert, was es hieß, unter deutscher Besatzung leben zu müssen. Dafür nimmt sie Lücken in der Darstellung historischer Abläufe in Kauf, die bei einer solchen Herangehensweise in der Tat weitgehend unerheblich sind. Es ist an der Zeit, rational wie emotional zur Kenntnis zu nehmen, was deutsche Besatzung in Europa konkret für Menschen bedeutete, und diese klaffende Lücke in der viel gepriesenen deutschen Erinnerungskultur endlich zu schließen. Für die Forschung sollte Tönsmeyer breiter Überblick ein weiterer Anstoß sein, die teilweise immer noch frappierenden Desiderata anzugehen.

Zitierempfehlung

Markus Roth, Rezension zu: Tatjana Tönsmeyer, Unter deutscher Besatzung. Europa 1939–1945, C.H. Beck, München 2024, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 65, 2025, URL: <<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82076.pdf>> [14.5.2025].